

# Ein schlechter Tausch

Mit der EEG-Novelle hat die Bundesregierung die Regelungen für das Grünstromprivileg verschärft. Dennoch wollen einige wenige Unternehmen an dieser Direktvermarktungsvariante festhalten. VON RALF KÖPKE

**M**it Beginn des kommenden Jahres kommt es – aller Voraussicht nach – zu einem Umbruch beim Ökostromvertrieb. Mit der Ende Juni beschlossenen Novelle des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) wird die Direktvermarktung des Grünstroms auf neue Füße gestellt.

Ressortchef Norbert Röttgen hat sich mit seinem Ziel durchgesetzt, die Direktvermarktung künftig mittels einer optionalen Marktprämie zu organisieren. Im Gegenzug sind die Regelungen für das Grünstromprivileg im bisherigen EEG-Paragraphen 37 verschärft worden, der den Weg eröffnete, elegant hierzulande erzeugten Ökostrom zu wettbewerbsfähigen Preisen zu vermarkten. Diese Verschärfungen hatte Röttgen schon zu Beginn umsetzen wollen, war damals allerdings gescheitert. Sein Motiv für die Gesetzesänderung damals wie heute hat sich nicht geändert: Eine wachsende Zahl von Ökostromanbietern, die das Grünstromprivileg nutzt, treibt zu Lasten aller Stromkunden die EEG-Umlage hoch.

Die vom Bundestag nun beschlossenen Neuregelungen für die Ökostromvermarktung wertet Björn Klusmann als Rückschritt. „Das bislang einzig erfolgreiche Instrument zur Vermarktung von hochwertigen Ökostromprodukten wird de facto abgeschafft – und ist auch mit den zuletzt eingebrachten Änderungen über den Bundesrat für kleine und mittlere Ökostromvertriebe nicht mehr praktikabel“, sagt der Geschäftsführer des Bundesverbandes Erneuerbare Energie.

## Gesamtbedingungen sind deutlich unattraktiver

Obgleich die Befreiung auf 2 Ct/kWh gedeckelt worden ist und nunmehr in acht von zwölf Monaten ein EEG-Stromannteil von 50 Prozent sowie eine weitere 20-prozentige Quote eines fluktuierenden grünen Energieträgers (in der Regel Windstrom) bilanziell nachgewiesen werden muss, setzt Oliver Hummel weiter auf das Grünstromprivileg. „Die Gesamtbedingungen sind deutlich unattraktiver geworden, mit Hängen und Würgen werden wir die Vorgaben aber erfüllen“, sagt der Vorstand der Naturstrom AG mit Sitz in Düsseldorf. Für die Rheinländer, sei dieses Vorgehen zu einem Markenzeichen geworden: „Ich gehe davon aus, dass nur noch ganz wenige Unternehmen mit Beginn des nächsten Jahres das Grünstromprivileg nutzen werden“, so Hummel.

Gänzlich darauf verzichten will auch Josef Werum nicht, der mit seiner in.power GmbH derzeit rund 300 MW in der Direktvermarktung hat: „Wir müssen schauen, ob wir den Zugriff sowohl auf preiswerte EEG-Strommengen als auch weiterhin auf Windparks in der zweiten Vergütungsstufe bekommen, so dass sich das Ganze irgendwie rechnet.“ Um gleichzeitig auch die Vorgaben bei der Bilanzierung zu erfüllen, müsse man „schon Champions League spielen“. Werum: „Das wird die Zahl potenzieller und vor allem neuer Marktteilnehmer, die noch das Grünstromprivileg nutzen, drastisch senken.“

Dass die Bundesregierung statt auf das Grünstromprivileg auf die Marktprämie setzt, hält Thomas Pilgram für

einen schlechten Tausch: „Niemand kann heute sagen, ob und wie sowie zu welchen Kosten die Direktvermarktung auf Basis der Marktprämie funk-

tioniert“, sagte der Geschäftsführer der Clean Energy Sourcing, der ausschließlich Gewerbetunden mit Ökostrom beliefert. Wie lange es die Marktprämie

geben wird, darauf will sich Pilgram nicht festlegen. Die Oppositionsparteien im Bundestag lehnen die Marktprämie ab, dadurch kann es bei einem Sieg bei der Bundestagswahl 2013 zu einer Änderung kommen.

Auf wesentlich kurzfristigere Änderungen beim Grünstromprivileg und der Marktprämie hofft Gero Lücking.

Lücking verweist auf einen „schwerwiegenden Geburtsfehler“ bei der Marktprämie: „Nach diesem Modell können wir zwar den Wind- und Sonnenstrom einkaufen, aus euro-

parechtlichen Bedenken hat die Bundesregierung dabei auf die Kopplung an die Herkunftsnachweise verzichtet.“ Die Konsequenz daraus nennt Lücking einen „Schildbürgerstreich“: „Mit dem Marktprämienmodell können wir den faktischen Ökostrom nur als Graustrom verkaufen, was für uns als führender Ökostromanbieter ein Unding und nicht machbar ist.“

Ob die Bundesregierung mit dem Marktprämien-Modell in der EEG-Novelle ein Eigentor geschossen hat, wird sich also schnell herausstellen. **E&M**



## Neubau Wasserkraftwerk Rheinfelden

Unser Strom kommt aus der Natur und ist reine Wasserkraft. Mit dem Neubau Wasserkraftwerk Rheinfelden investieren wir aktiv in unsere Zukunft. Nähere Informationen über uns und unsere Produkte erhalten Sie unter **[www.energiesdienst.de](http://www.energiesdienst.de)**



**NaturEnergie**